

Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz
Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde
Band: 1 (1884)

Artikel: Pfingstbrauch im Frickthal
Autor: Herzog, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-747469>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Si juble=n-und si singe no
 Vor luter Freud und Lust;
 Doch isch am Mentig gwüß dervo
 E Mengem gar nit just.
 Er denkt: „Du liebi Burefrau,
 Du heisch e lustig Hus.
 Mir isch's — i bitt di, bitt di au —
 Mei, lach mi doch nit us!“

Pfingstbrauch im Frickthal.

Im Frickthal, so erzählt H. Herzog in seinem jüngst erschienenen Buche „Schweiz. Volksfeste, Sitten und Gebräuche“ (H. R. Sauerländer in Aarau) ist auf einzelnen Dörfern noch üblich, die Pfingsthutte (Pfingstkorb) zu flechten. Sobald die Wälder wieder grünen, bezeichnen sich die Schulknaben schon jene Waldplätze und Stauden, aus denen sich die Hütte am schönsten flechten lassen wird. Der Plan wird indessen geheim gehalten, damit nicht Andere zuvorkommen. Heimlich geht man dann am Pfingsttage nach dem Mittagessen auf verschiedenen Wegen in den Wald und hier wird um Reifen ein Korb geflochten, in welchen ein Knabe hineinschlüpft. Die ganze Gestalt erscheint wie ein wandelnder rauschender Busch. Abends fünf Uhr tritt während des Rosenkranzgebetes diese Pfingsthutte plötzlich in's Dorf. Voran marschiren drei Pfingsthornbläser. Das Horn ist aus Weidenrinde geschnitten und mit einem Mundstück (Hüppe) versehen. Durch diese Musik werden die Leute an die Fenster gelockt. Sind Pfarrer und Wirth in guter Laune, so erhält der Umzug ein Glas Wein. Die Pfingsthutte wird darauf auf dem Hauptbrunnen des Dorfes aufgepflanzt; allein gleich sind dann auch die Buben aus andern Theilen des Dorfes (Ober- oder Unterdorf) bei der Hand, suchen die Hütte zu erobern und im Triumphe auf dem Brunnenstoß ihres eigenen Dorftheiles aufzupflanzen. Daß es dabei durchschnittlich zum Handgemenge kommt, bedarf keiner Versicherung.

Von einer ähnlichen Hütte berichtet Paul Brodmann (Heimatkunde von Ettingen 1884) aus Ettingen (Baselland). Der Huttenträger, der sog. „Pfingstblütter“ wird unter Singen und Fauchzen aus dem Wald in's Dorf geführt und zuletzt in einen Brunnen oder in den Bach geworfen, ähnlich wie früher der Ueli bei den Umzügen der „drei Ehrenzeichen“ in Klein-Basel.